

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 300 Mk.

Bezugspreis: Durch die Post u. Ausdr. 12000 M. In Dommerellen 12000 M. poln. Anzeigen: Diebstge-spaltene Zeile 6000 M., auswärts 7000 M. Die Reklame-zeile 6000 M., auswärts 7000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Brühl 21, 6. Polnisch-Kontor, Danzig 2145
Fernsprecher: für Schriftleitung 720, für Anzeigen, Annahme, Bestellungen und Druckerei 3290.

Nr. 154

Donnerstag, den 5. Juli 1923

14. Jahrg.

Der Danzig-polnische Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

Der Völkerbundrat hat gestern zu den Danziger Fragen Stellung genommen. Das geschah, indem das grundsätzliche Verhältnis zwischen Danzig und Polen in längeren Darlegungen vom Völkerbundkommissar Mac Donnell, vom polnischen Vertreter Pluczynski und dem Senatspräsidenten Sahn dargelegt wurde. Der Völkerbundrat war in diese grundsätzliche Erörterung eingetreten, weil der Berichterstatter, Quinones de Leon (Spanien), mit Recht der Ansicht Ausdruck gab, daß die beiden grundsätzlichen Fragen, die von der polnischen Regierung aufgeworfen worden sind, zunächst durch eine Entscheidung des Rates geregelt werden müssen, nämlich die Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes in Danzig und weiter die Frage der Gesamtheit der zwischen Polen und Danzig existierenden Differenzen. Ueber den zweiten Punkt ist eine Note des polnischen Außenministers vom 20. Juni eingegangen und zu dem ersten Punkt sind dem Rate vom Oberkommissar selbst verschiedene Schriftstücke vorgelegt worden. Der Berichterstatter erklärte, daß beide Fragen so eng mit einander zusammenhängen, daß sie auch gemeinsam behandelt werden müssen, weil sie gemeinsam drei verschiedene Probleme umfassen:

1. Der Zusammenhang des Artikels 104 des Versailler Vertrages mit den Bestimmungen der polnisch-Danziger Konvention vom 9. November 1920.
2. Die Zuständigkeit des Völkerbundkommissars in Danzig.
3. Die Fragen des Verfahrens im Falle von Differenzen zwischen Polen und Danzig.

Bei den polnischen Einwendungen handelt es sich darum, daß Polen dem Völkerbundkommissar in Danzig das Recht bestreitet, sich in „innerpolitische Angelegenheiten“ einzumengen, und daß die polnische Regierung behauptet, keine einzige der im Versailler Vertrag zugunsten Polens vorgesehenen Bestimmungen betreffend die Freie Stadt Danzig sei bisher tatsächlich durchgeführt worden.

Auf die polnische Beschwerde-Note, die der Danziger Delegation erst in Genf bekannt wurde, hat Senatspräsident Sahn mit einer Note geantwortet, die ein Memorandum des Senats und eine Liste der Danziger Einrichtungen enthält, die dem polnischen Staat oder polnischen Staatsangehörigen gehören. Gegenüber den polnischen Einwendungen wird ausgeführt, daß man, wenn man wolle, jede Streitfrage zwischen Polen und Danzig als eine „innerpolitische Angelegenheit“ auffassen könne, und daß der Artikel 104 des Versailler Vertrages seine Auswirkung eben in der erwähnten Konvention zwischen Polen und Danzig erhalten habe.

Nach dem Berichterstatter nehmen der Völkerbundkommissar sowie die Vertreter Polens und Danzigs das Wort. Ueber ihre Ausführungen meldet der Genfer Berichterstatter der „D. Z.“ folgendes:

Mac Donnell gegen Polens Ansprüche.

Der Völkerbundkommissar Mac Donnell wies die Ansprüche Polens mit aller Schärfe zurück und erklärte u. a.: Ich kann nicht annehmen, daß die Freie Stadt nur zu dem Zwecke gegründet worden ist, um der polnischen Republik einen Zugang zum Meere zu geben und überhaupt ausschließlich im Interesse Polens. Wäre dies der Fall, so hätte man sie einfach an Polen geben können, ebenso wie den Korridor. Die Beziehungen zwischen Danzig und Polen seien mit der Konvention von 1920 vollständig geregelt worden. Ich verneine nicht, was es heißen sollte, wenn jetzt von einer Einmischung in innere Angelegenheiten des polnischen Staates gesprochen würde. Wenn Polen auf einem Gebiete Maßnahmen treffe, die internationale Fragen betreffen, also z. B. solche zwischen Danzig und Polen, so sei es eben keine innere Angelegenheit Polens mehr und es sei gemäß den bestehenden Verträgen seine Pflicht, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Nun habe aber die polnische Regierung in letzter Zeit immer mehr die Gewohnheit angenommen, zu einer direkten Aktion und schließlich zu Repressalien gegen Danziger Staatsangehörige zu schreiten, um beratende Fragen nach ihrer Meinung zu regeln, ohne sie dem Völkerbundkommissar zu unterbreiten. Die polnischen Behörden hätten es wiederholt abgelehnt, an Besprechungen zu erscheinen, die er im Interesse der Beziehungen zwischen Danzig und Polen mit den Vertretern beider Regierungen ausgerichtet hätte. Ich sehe keine Möglichkeit, führe er aus, als Vermittler zu wirken, wenn eine der Parteien es ablehnt, sich zu derartigen Besprechungen einzustellen. Dennoch haben in den zweieinhalb Jahren der Wirksamkeit meines Vorgesetzten die Besprechungen in der großen Mehrzahl der Fälle zu guten Ergebnissen geführt.

Pluczynski Anklagerede.

Der polnische Vertreter Pluczynski, der als diplomatischer Vertreter Polens in Danzig amtiert, hielt darauf eine große französische Rede, in deren Verlauf er, obwohl vom Präsidenten Salandra unterbrochen wurde, weil er Dinge vorbrachte, die nicht vor den Rat gehören. In heftiger Weise suchte er die schwer zu vertretenden Thesen Polens zu verteidigen, indem er ein düsteres Bild von der Lage der Polen in Danzig entwarf und behauptete, daß nach der gegenwärtigen Praxis Polen überhaupt

nicht mehr Herr in seinem eigenen Hause sei, da die polnische Regierung keine einzige Entscheidung treffen könnte, die nicht vom Völkerbundkommissar in Danzig als unter seine Kompetenz fallend angesehen werde. Auch die Spielbank in Happort müßte unter allgemeiner Herrschaft des Rates und der Führer gehalten, um der Regierung der Freien Stadt einen Strich zu drehen, obwohl doch ihre Autorschaft zum großen Teil aus Polen besteht. Durch wichtige Beschlüsse und besondere Temperamentsheilung bei Verlesung eines nicht ebenmolekularen Schriftstückes suchte Pluczynski zu erreichen, was seiner Argumentation an Beweisstärke fehlte, um den Rat zu erzwingen, daß die von den Polen selber unterzeichnete Konvention von 1920 noch immer nicht gekündigt, und daß die gegenwärtigen Beziehungen Polens und Danzigs auf eine gänzlich neue Grundlage gestellt werden müssen, natürlich immer unter Auspielung des Versailler Vertrages gegen die erwähnte Konvention, die indessen nur in Ausführung eines Artikels eben dieses Vertrages geschaffen wurde.

Sahms Verteidigung der Rechte Danzigs.

In sehr ruhiger und maßvoller Weise antwortete Präsident Sahn auf die vielen Einwürfe, die der Berichterstatter angeführt hatte, um die elende Lage Polens in Danzig zu beweisen. Er werde, obwohl es ihm schwer falle, die Selbstbeherrschung üben, den Rat mit allen diesen Pläneleien verschonen. Er habe dem Rat eine Note vorgelegt und er werde vor dem Völkerbundkommissar und, wenn nötig, vor dem Rat jeden einzelnen Fall aufklären.

Der Senat Danzigs, erklärte Sahn, stehe auf dem Standpunkte, daß das Verfahren zwischen Polen und Danzig ebenso wie die gesamten Beziehungen zwischen beiden Staaten vollkommen geklärt sind. Die Behauptungen Pluczynskis über den Hafenausgang seien vollkommen falsch. Denn aus dem Bericht des schweizerischen Berichtenden dieses Ausschusses gehe hervor, daß der Hafen sich in einer sehr günstigen Weise entwickle. Den Ausführungen des Völkerbundkommissars könne er im allgemeinen nur zustimmen, wie er überhaupt dessen hohe Unparteilichkeit durchaus anerkennen müsse.

In der von Polen so oft zitierten Verlesung seiner Konventionsrechte durch den Völkerbundkommissar müsse er bemerken, daß durch die Einrichtung des Völkerbundes selbst und auch zum Beispiel durch den ihm übertragenen Minderheitenrat eben jeder Staat einen kleinen Teil seiner Souveränität verloren habe. Keiner der beiden Teile, weder Danzig noch Polen, dürfe aber jedenfalls zu dem Mittel der Repressalien greifen, um seinen Ansprüchen Geltung zu verschaffen. Ich bitte den Rat darum, so schnell Sahn, dafür zu sorgen, daß solche direkten Aktionen der polnischen Regierung die im Gegensatz zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages und der Konvention stehen, jedenfalls unterbleiben. Die gegenwärtige Situation wirkt vergiftend auf die Beziehungen zwischen Danzig und Polen, und der Völkerbund müsse zeigen, daß er seinen Einrichtungen Achtung und seinen Schutzgebieten Ruhe und Geborgenheit verschaffen kann.

Die ruhigen und sachlichen Ausführungen Mac Donnells und Sahms gegenüber den wenig sachlichen, dafür aber umso mehr temperamentvollen Ausführungen Pluczynskis waren auf den Völkerbundrat nicht ohne Eindruck geblieben. Auf eine Anfrage des englischen Vertreters Lord Robert Cecil, müßte Pluczynski antworten, daß auch Polen an die Konvention von 1920 gebunden sei, und daß es in Streitfällen über die Auslegung der Konvention oder des Versailler Vertrages sich zunächst an den Völkerbundkommissar wenden müsse. Gegenüber einer Anspielung Pluczynskis auf einen Bericht des Grafen Jibbi vom November 1920, in welchem sich dieser nur auf den Versailler Vertrag und nicht auf die erwähnte Konvention gestützt hatte, erklärte Jibbi, die Sache sei sehr einfach: Als er die zitierte Erklärung im Rate abgegeben habe, sei ihm die wenige Tage vorher abgeschlossene Konvention, erklärte Jibbi, die Sache sei sehr einfach: Als er die zitierte Erklärung im Rate abgegeben habe, sei ihm die jetzt einen Bestandteil des Versailler Vertrages selbst bilde, noch nicht bekannt gewesen. Der Berichterstatter Quinones de Leon erbat eine Frist bis Donnerstag, um dem Rat einen Antrag zur Entscheidung in dem Danzig-polnischen Konflikt vorzulegen.

Diplomatisches Schweigen in England

In der gestern vormittag abgehaltenen Kabinettsitzung hat Lord Curzon, wie verlautet, über den Inhalt einer Besprechung mit dem französischen und dem belgischen Votschaffer Bericht erstattet. Ueber das Ergebnis der Kabinettsberatung wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Eine Reutersnote betont die Notwendigkeit solcher Zurückhaltung und sagt, wenn eine Lage so delikat sei wie die gegenwärtige, wo offenbar Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten beständen, könne ein Hervorheben dieser Meinungsverschiedenheiten nur Schaden anrichten. Es sei zwecklos, die Tatsache zu verheimlichen, daß die gegenwärtige Besprechung eine entscheidende Bedeutung für die englisch-französischen Beziehungen habe. Weiter sagt die Reutersnote, es sei zwar keine weitere Zusammenkunft zwischen Curzon und dem französischen Votschaffer vereinbart worden, doch sei es wahrscheinlich, daß

Paris über gewisse Punkte, die Curzon als nicht genügend klar betrachtete, weitere Informationen senden werde.

Der stumme Reichstag.

Die gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern galt besonders der Frage, in welcher Form die Regierung zu den jüngsten Ereignissen im Ruhrgebiet und zu dem Telegramm des Papstes Stellung nehmen solle. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da man den Ausgang der Aussprache der Reichsregierung mit dem päpstlichen Nuntius Facelli abwarten will. — Das Berliner Tageblatt teilt mit, daß sowohl im Plenum des Reichstags wie im Auswärtigen Ausschuss eine außenpolitische Debatte vorläufig unterbleiben werde.

Der Weg zum Sozialismus.

Von Sidney Webb (London).

Auf dem Jahreskongress der Britischen Arbeiterpartei, der eben jetzt in London tagt, hielt Sidney Webb, der berühmte Gelehrte, die folgende Eröffnungsrede, die ein außerordentliches Bild der Denkwelt und der Auffassungen des britischen Sozialismus unserer Tage gibt.

Beinahe fünf Jahre sind seit dem Waffenstillstand vergangen. Aber die komplizierte wirtschaftliche Organisation Europas ist bei weitem noch nicht wiederhergestellt. Armut und Entbehrungen herrschen in aller Welt. Nicht einmal die unmittelbaren materiellen Kriegsschäden sind wieder gutgemacht. Vielleicht niemals in der ganzen Geschichte hat es einen so vollständigen, so folgenschweren Mißerfolg gegeben, wie den Mißerfolg der Staatsmänner, denen die Welt im Jahre 1919 die Aufgabe anvertraut hat, einen Frieden zu begründen.

Was ist die Ursache dieses Mißerfolges? Man hat gesagt — und das ist ein gutes Stück Wahrheit — daß die verhängnisvollen Fehler der Friedensverträge, die heute noch ganz Europa in einem Zustand bitterster Spannung erhalten, das Ergebnis dessen waren, was die Theologen eine „unheilbare Unwissenheit“ nennen. In der Tat hat all die Wissenschaft, mit der die beamteten Gelehrten der Friedensdelegationen die „Großen Vier“ versehen hatten, die „großen Männer“ nicht von dem Wahn abbringen können, daß sie, unbekümmert um unabänderliche harte Tatsachen, die Bestimmungen der Friedensverträge willkürlich danach festsetzen könnten, was ihnen am vorstellbarsten für ihre einzelnen Länder erschien. Sie verstanden nicht die Tatsachen der Weltwirtschaft. Wer sie verstanden auch nicht jene moralischen Tatsachen, die nach meiner Überzeugung ebenso in der Natur der Dinge selbst begründet sind und die man ebensowenig ungestraft verletzen kann wie die Tatsachen des Wirtschaftslebens selbst.

Heute beginnt ganz Europa zu sehen, daß es ebensowenig aufgehoben werden kann, auf die Leidenschaften der Gier und der Vergeltung wie auf die Leidenschaften der Furcht und der Gewalt. Es ist höchste Zeit, daß unsere auswärtige Politik nicht darauf gerichtet werde, was wir als Nation für unser Recht ansehen, sondern darauf, was wir als das gemeinsame Interesse der Welt empfinden; nicht auf nationalen Hoch, nicht auf nationale Furcht, sondern auf tiefes Gefühl der Brüderlichkeit aller Menschen; nicht darauf, wie wir aus anderen Nationen unseren eigenen Profit herauszuschlagen, sondern darauf, wie wir mit unseren besonderen Gaben und unseren besonderen Gelegenheiten am besten der Welt als einem Ganzen dienen können.

Wir, die britische Arbeiterpartei, müssen einreden für eine Politik des gegenseitigen Dienstes, und müssen diese Politik entgegensetzen der egoistischen Politik des Profits, die wir ganz gleich ablehnen müssen, ob es sich nun um Profit des Individuums auf Kosten anderer Individuen oder um den Profit der Nation auf Kosten anderer Nationen handelt.

Eine solche Politik müßte freundschaftlich die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes annehmen, nach Streichung der maßlosen Kriegsschuldensumme, gutzumachen im Rahmen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands die materiellen Schäden, die den Bergwerken und Gebäuden Frankreichs und Belgiens zugefügt worden sind.

Eine solche Politik würde aber zugleich alle darüber hinausgehenden Ansprüche Frankreichs und eine allgemeine gegenseitige Streichung der Kriegsschulden anstreben.

Eine solche Politik würde dem Völkerbund in eine Organisation verwandeln, die unbedingt alle Nationen der Welt umfassen müßte und die in ihrem Wirkungsbereich wenigstens so wirksam werden müßte, wie es der Weltkongress in dem letzten ist. Das Ziel müßte eine internationale Währung, die Aufhebung aller Zollbarrieren und allen Zwanges sein. So lange dieses Ziel infolge des Partikularismus vieler Staaten noch nicht erreichbar ist, müßte man wenigstens ein einseitliches System der Vermaltung der Eisenbahnen und Wasserstraßen von Astochan bis Algier anstreben, das störungslos und vollkommenen Durchgang der Güter und der Menschen im Durchgangsverkehr garantiert.

Eine solche auswärtige Politik würde unserem Lande die Führung in der Welt wiedergeben, die es sonst seiner gegenwärtigen Politik verloren hat.

Eine solche Politik müßte Frankreich vor allem freimütig sagen, daß wir keinen Schritt weiter mit Frankreich zu geben vermögen, auf seinem Wege. Esgerade ist in einem Zustand, den die Psychoanalytiker einen „Krisenkomplex“ nennen würden, einem Zustand, der einer großen Nation unwürdig ist.

Noch wichtiger aber wäre, daß eine solche internationale Politik alle Staaten Europas verhalten müßte, ein gemein-

James Graham der Erste zum Internationalsinn von der Volksschule bis zur Universität anzunehmen, das er...

Im Rahmen einer solchen internationalen Politik würde auch unsere innere Politik ganz andere Wege gewinnen...

Wir leben die immer vollständiger Erziehung der freien Konkurrenz durch die Privatmonopole der Trusts...

Ist die Arbeiterpartei es klar, daß der Sozialismus nur auf die politische Demokratie gegründet werden kann...

Das erfordert vor allem höchste Demonstration des gesamten Gemeinbewußt, wobei der Schwerpunkt auf die Volkserziehung...

Wie die Mainzer Todesurteile zustandekamen. In voriger Woche wurden bekanntlich in Mainz sieben Deutsche zum Tode verurteilt...

den, auf welchen die Stellen eingezeichnet waren, an denen Sprengungen usw. vorgenommen werden sollten...

Die Filmperle.

Das ist jemand reist auf der Heimweg den Hund aus dem Geleite und macht mit dem Armin Schramm...

Überhaupt man es begreift in jedem Augenblick nach es nicht soviel wertvoll als den Anfang und auf das Ende...

Das Ende will man es begreift in jedem Augenblick nach es nicht soviel wertvoll als den Anfang...

Am 8. Mai begaben sich die Angeklagten Gruber, Gaoß, und Schneider zu der französischen Geheimpolizei...

Der Verlauf der Verhandlungen ergab ein äußerst trübes Charakterbild von den Angeklagten...

Wieder die Mordfeme.

Ein vor einigen Tagen in Wien begangener Mord an dem 19-jährigen Wiener Schüler Karger...

Im Zusammenhang mit dieser Mordaffäre nahm die Polizei im Gebäude des Marienbades Gymnasiums Haus...

Die Folge der Sabotage-Verbrechen.

Ueber Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung...

Wegen der Duisburger Explosion ist im Einvernehmen mit dem belgischen Kriegsminister die Stadt Duisburg...

Die Folge der Sabotage-Verbrechen.

Ueber Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung...

Bei der Explosion haben immer mehr Berliner Arbeiter die den Hund aus dem Geleite und macht mit dem Armin Schramm...

Fredericus Rex in Brüssel.

Das ist jemand reist auf der Heimweg den Hund aus dem Geleite und macht mit dem Armin Schramm...

Die Leiche des Monteurs Knickmann ist in der Sippe gefunden worden. Knickmann hatte von vierzehn Tagen...

Die verhängnisvolle Stiefelsohle.

In dringenden Geschäften verzeilt. Die glorreiche Demonstration im Zirkus Busch, deren Haupttreiber...

Wohl ist es mit Höppler, dem die Anklage vorwirft, eine Mordkommission im Asyl geleitet zu haben...

Tichons Befehle. Der russische Patriarch Tichon hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er gegen die Reformatoren polemisiert...

Sernurteilte Attentäter. Vom Staatsgerichtshof in Prag wurde gestern der Angeklagte Sompall, der am 5. Januar...

Die Folge der Sabotage-Verbrechen.

Ueber Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung...

Wegen der Duisburger Explosion ist im Einvernehmen mit dem belgischen Kriegsminister die Stadt Duisburg...

Die Folge der Sabotage-Verbrechen.

Ueber Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung...

Bei der Explosion haben immer mehr Berliner Arbeiter die den Hund aus dem Geleite und macht mit dem Armin Schramm...

Fredericus Rex in Brüssel.

Das ist jemand reist auf der Heimweg den Hund aus dem Geleite und macht mit dem Armin Schramm...

Danziger Nachrichten.

Dred.

Was soll ich denn mit diesem „Dred?“ so sagte kürzlich ein Händler auf dem Wochenmarkt zu einem Mädchen, welches Einkäufe machen wollte und dem abgekauften Gelde zehn einzelne Markstücke beigelegt hatte. Der Händler nahm die Markstücke an, knüllte sie in der Hand zusammen und warf sie vor sich in den Müllhaufen. „Dred“, also ist unsere Mark reich für die Gasse.

In diesem Ausdruck liegt mehr verborgen, als die unbedachtlichen Worte eines Händlers. Unser ganzes Volk grüht durch den Ausdruck herover. Zehn Mark, ein halber Wochenverdienst, und heute „Dred“. Mit Dred gibt man sich nicht gerne ab und daher kommt es, daß die Besitzer von Sachwerten nur noch mit Dollar rechnen. Leider aber nur bei der Veräußerung der Sachwerte, nicht aber bei der Produktion der Ware. Die Erzeuger von Ware — Angestellte, Arbeiter und Beamte — werden mit „Dred“ bezahlt, die Ware aber nach Dollar verkauft. Daraus erlabt sich naturgemäß eine Verelendung der breiten Massen.

Nirgends kommt die Verelendung mehr zum Ausdruck als auf dem Wochenmarkt. Man vergegenwärtige sich die Tage der Vorkriegszeit, als die Mark hundert Pfennige Goldwert hatte. Ein damaliger Markttag zeigte immer viel Leben. Große Marktliese, Taschen oder Körbe konnten die Menge der eingekauften Waren gar nicht fassen. Damit zu Hause anlangt, war es der Hausfrau leicht, dem Küchenwochenzettel Rechnung zu tragen. Und heute, nach dem verlorenen Kriege, in der Zeit schamloser Ausbeutung durch alle möglichen Existenzen, genügt die Handtasche, um die Ware heimtragen zu können. Die mit dem Haushaltsgeld eingekauft werden kann. Wer kaufte früher ein Viertel oder ein halbes Pfund Margarine? Wer ging früher nur um ein halbes Pfund Knochen in den Fleischerladen? Heute sind das alltägliche Erscheinungen.

Gewiß ist die Hauptursache der Verelendung in erster Linie der wahnwitzigen Ruhrbesetzung und der ungeheuren Forderung an Reparationslasten anzuschreiben. Dadurch wurde in der Hauptstadt unsere Mark zu „Dred“, von niemand achtet und anerkannt. Aber doch konnte es besser sein in vielerlei Dingen. Durch das allgemeine, direkte und gleiche Wahlrecht kann sich das Volk zu einem großen Teil sein Geschick selbst zurechtimmern. Aber leider arbeitet der Übergroße Teil an der Volks-Geschick bedanklos. So kam es, daß die Finanzwirtschaft erheblich gelockert wurde, zuletzt fast viel und nun den Besitzern der Sachwerte und der Produktionsstätten den Weg zur Ausbeutung und Bewucherung der breiten Massen freimachte.

Keinen Finger rühren die „Volksvertreter“ der Blodparteien, um die Not zu lindern. Ohne Rücksicht hat man die Kartoffeln zur Futterverwertung freigegeben und nun erleben wir die furchtbare Tatsache, daß eine Kartoffel nicht zu verzehren ist. Die Verbraucher müssen den Verursachern der Not bei den nächsten Wahlen eine ar und l i c h e A b f u h r erteilen. Nicht wieder darf es geschehen, daß man als ein wieder vergißt, was gemein und den Verurteilten und schönen Verprechungen der bürgerlichen Parteien folgt. Diese Leute beschränken auf die Verachtlichkeit der Masse. Besonders unsere Frauen müssen sich an jedem Marktag, bei jedem Einkauf Klammern, wieviel Schuld an den hohen Preisen, an der Furchtbarkeit der bürgerlichen Parteien zusammen ist. Bald haben wir wieder Wahlen und dann heißt es, die Quintana denen zu geben, die wohl schöne Worte machen, aber in der Tat verdrängen. Noch immer hat die Sozialdemokratische Partei allein gestanden, wenn es sich um die Interessen der großen Masse handelte. Sie zu stärken ist deshalb Ehrenpflicht aller Frauen und Männer, die den Unverschämtheiten der Landwirtschaft und Industrie Trotz bieten wollen.

Die polnische chinesische Mauer gegen den Freistaat.

Das skandalöse Vorgehen der polnischen Behörden in Altemühle wird noch weit übertrumpft durch Vorgänge, die sich in diesen Tagen in Dirschau abgespielt haben. Sie sprechen allen Verträgen und aller Menschlichkeit bitter Dohn. Zur Einreise nach Dirschau und Polen genügte bekanntlich bisher der Freipaß ohne Visum. Laufende haben davon Gebrauch gemacht. Unter Annehmung dieser Vorschrift sind viele nach Dirschau gefahren, zumal während der Ferienzeit. Um so erkannten waren die zahlreichen Danziger, als sie auf der Rückfahrt nach Danzig in Dirschau den Jua verlassen mußten mit der Begründung, daß das polnische Visum oder die Anmeldebescheinigung fehle. Das geschah auch mit Reisenden, die von Stationen des Freistaates kamen und über Dirschau wieder nach dem Freistaat wollten. Über 800 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, wurden festgehalten und durften den überaus hart verhängenen Nachhof nicht verlassen. Viele hatten kein Geld, um die notwendigen Lebensmittel zu kaufen. Der Volk hatte, wurde arg geprügelt. Auf dem Nachhof mußte eine Summe mit 3000 Mark bezahlt werden. Dazu gins es zur Starobiel, wo die Unzufriedenen sechs Stunden lang sich anreihen mußten. Den Frauen und Kindern wurde nicht einmal erlaubt, sich auf den dort befindlichen Massen niederzulassen. Es spielten sich verwerfliche Szenen ab. Wer aufbegehrt, wurde mit Verhaftung bedroht. Nicht einmal das Rauchen war erlaubt, obwohl das Anreihen im Freien erfolgte. Nachdem dann die Ausreisepapiere umständlich geprüft und gestempelt waren, konnte die Weiterreise erfolgen. Auf diese unmenschliche Art wurden die Reisenden mehrerer Tage heimgelockt. Erst gestern nachmittags 2 Uhr konnte wieder ein Jua ungehindert Dirschau passieren, der viele Dofen polnischen Nachdüfels nach Danzig brachte. Nach den bestehenden Verträgen haben die Polen zu solchen Maßnahmen, die hart an afriatische und russische Verhältnisse erinnern, kein Recht. Es ist großer Unfug, bei Reisen von einer Freistaatstation zur andern ein polnisches Visum oder eine Aufenthaltserlaubnis zu verlangen. Wir erwarten, daß die zuständigen Behörden hier sofort eingreifen und für Abschaffung der Festgehaltenen sorgen.

Sängerfest. Der Gau Freistaat Danzig im Deutschen Arbeiter-Sängerbunde veranstaltet am nächsten Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Garten des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses, sein 8. G a u - s ä n g e r f e s t in der hergebrachten Weise durch Vokal- und Instrumentalkonzerte mit nachfolgendem Ball in sämtlichen Sälen. Das Programm bietet Gesamt- und Einzelgesänge für Männerchor und gemischten Chor. Die Leitung der Gesangsreihe teilen sich die Herren Schmeißer (E. Gwert (Männerchor) und H. Pie r (gemischter Chor). Da bei einigen Vereinen die Dirigenten berußlich oder durch Krankheit an der Betätigung beim Sängerefest verhindert sind, so haben die beiden genannten Herren auch nach deren Arbeit bei den Einzelchören übernommen. Den instrumentalen

Teil bestreitet die Stillebergskapelle. Bei dem wachsenden Ansehen, das sich die Arbeiter-Sängerbewegung auch im Freistaat Danzig erwirkt, ist eine Anteilnahme der freigeistigsten Arbeiterschaft in noch viel größerem Maße als im vorigen Jahre zu erwarten, zumal ja nunmehr auch das Wetter geneigt zu sein scheint, die elementaren Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des Festes zu bieten. Ein Vorverkauf von Eintrittskarten kann in diesem Jahre aus technischen Gründen nicht erfolgen. In der Klasse sind auch Programme mit Liedertexten zu haben.

Das Fest der Arbeitersportler.

In den Tagen vom 15. bis 23. Juli d. J. hält der 3. Bezirk (Freie Stadt Danzig) im Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund sein 2. Bezirks-Turn- und Sportfest in Danzig ab. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund schreibt uns dazu: Das Fest ist zu einem allgemeinen Turn- und Sportfest ausgebaut worden und findet die Unterstützung der übrigen Arbeitersportverbände, sowie des Arbeiter-Sängerbundes und der Naturfreunde. Das Fest wird trotz der sehr schwierigen Finanzwirtschaft großzügig durchgeführt und dürfte zu einem der größten Turnfeste in Danzig werden.

Turnen und Sport ist zu einem mächtigen Faktor im Leben der Völker geworden. In unserem kleinen Ländchen, ist aber ein noch großes Arbeitsfeld zu beackern. Aufgabe des Arbeiter-Turnerbundes ist es, die breite Masse für diese Bewegung zu gewinnen. Vor dem Kriege hat die bürgerliche Sportbewegung dem Europatriotismus und dem Militarismus gedient und heute ist sie zum Teil eine feste Stütze der deutschnationalen und völkischen Bewegung. Aus der Befürchtung, daß der Sport in den Händen der Arbeiterschaft zu einem der Reaktion sehr gefährlichen Mittel der Jugendverziehung werden könnte, hat man früher die Arbeitersportbewegung erbittert verfolgt.

Was ist es nun, was dem Sport zu einer so starken Anziehungskraft verholfen hat? Die Antwort wird man sich am eindruckvollsten dort draußen auf dem Festplatz holen können. Aus der Arbeit im Gewande jugendlicher Freude erblüht der Jugend nicht nur Gesundheit des Leibes und der Seele, sondern auch Lebensmut und Zukunftsglaube. Und was brauchen wir nötiger zur Wiederaufrichtung unseres Volkes, als ein zukunftsfrohes Geschlecht.

Die Arbeiterturner sind in den trübsten Zeiten und in den schwärzesten Gegenden mit Pioniere der Arbeiterbewegung gewesen. Wir geben uns der festen Zuversicht und dem Glauben hin, daß das 2. Bezirks-Turn- und Sportfest allen Teilnehmern zum Bewußtsein bringen wird, daß die Arbeitersportliche nicht zu trennen ist von der Sache der Arbeiterschaft und als eng verknüpftes Glied der gesamten Danziger Arbeiterschaft gelten muß. Wir erwarten von der Danziger Arbeiterschaft vollste Anteilnahme an unserem Fest. Unzählige Schwierigkeiten sind noch zu beheben, vor allem bei der Unterbringung unserer Bundesbrüder aus Deutschland. Wer einen unserer Gäste unterbringen kann, der möge an den Wohnungsausschuß, Turngenossen Staschik, Langfuhr, Michaelisweg 76, seine Adresse abgeben.

Unser Fest muß zum Ausdruck gemeinsamen Willens, zur werdenden einheitlichen Kampffront der Danziger Arbeiterklasse, der Aufrüst werden.

Zur Fahrt nach Deutschland ist für Danziger Staatsangehörige ein deutsches Visum nötig. Die Pächterin in Marienburg macht hierauf ausdrücklich aufmerksam, da viele Danziger ohne ein Visum nach Marienburg fahren und dort in Buge nach Deutschland einreisen wollen, was ihnen nicht gestattet wird. Sie müssen dann vielmehr erst nach Danzig zurückkehren und sich hier das deutsche Visum besorgen.

Im Streit erstochen. Auf dem Wege von Pichtenhof nach Emaus wurde in der Nacht zu Montag der 19jährige Arbeiter Karl Wornostowski, wohnhaft Ohr, Schönfelderweg 24, mit einem Messerstich in der Brust tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hat M. bei einem Streit den Tod gefunden. Der Täter ist noch nicht bekannt. Ein der Tat Verdächtiger wurde in Haft genommen.

Freiwillig in den Tod gegangen. Vor einigen Tagen wurde in der Ostsee bei Ahlbeck die Leiche eines jungen Mannes geborgen, der nach vorgefundenen Schriftstücken in Danzig beheimatet war. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um den Sohn der Bäckermeisterwitwe Margarete Ammer, Stadtgebiet, handelt. Der junge Mann war nach Swinemünde zu Verwandten gereist, um sich im Konditorfach auszubilden. Seit 14 Tagen wurde er vermisst.

Verloren gehende Briefe. Sehr häufig werden bittere Klagen darüber geführt, daß Briefe während der Postförderung verloren gehen. Nach dem Verbleib dieser verloren gegangenen Briefe zu forschen, wird meistens unterlassen mit der Begründung, es würde doch nichts ermittelt. Diese Meinung ist aber ganz falsch, denn ein großer Teil der Briefe, die der Empfänger nicht erhalten hat, sind gar nicht verloren, sondern sie lagern unbehaltbar bei der Post. Ebenso wenig wie der Adressat ist auch der Absender zu ermitteln. Man ist daher gezwungen, bei der Post, sie zur Ermittlung des Absenders zu öffnen. Auch hier gestützt die Ermittlung des Absenders nur bei etwa zwei Dritteln. Der übrige Teil bleibt endgültig unbestimmbar und wird nach drei Monaten vernichtet. Unter diesen verbrannten Briefen werden sich auch solche befinden, die von dem Absender einfach als verloren gegangene bezeichnet wurden. Es kann daher nur empfohlen werden, das Abhandeln von Postsendungen in allen Fällen zur Sprache zu bringen. Es wird dann von der Postanstalt bei dem Ausschuss zur Eröffnung unbehaltbarer Sendungen nachgefragt, ob die Sendung dort lagert. Vor allem ist aber zu empfehlen, bei allen Postsendungen auf der Außenseite Name und Wohnung des Absenders anzugeben, unter allen Umständen aber in der Sendung selbst seinen Namen und Wohnung zu notieren, wenn die Angabe aus irgendwelchen Gründen auf dem Umschlag nicht möglich ist.

Über die Fleischsteuer. Von dem Schöffengericht zu Goyant wurde der Gastwirt Felix G. wegen Einfuhr von 247 Kilogramm Rindfleisch und 34 Kilogramm Hammelfleisch aus Polen ohne Genehmigung in den Freistaat Danzig zu

vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Einfuhr von Rindfleisch ist bekanntlich immer noch wegen der Einschleppungsgefahr von Seuchen verboten. Was hat es mit dieser Gefahr der Einschleppung für eine Bemerkung? Vor längerer Zeit griff ein Stadtverordneter in der Stadterverordnetenversammlung den Senat an, daß er die veraltete Verordnung über das Einfuhrverbot von Rindfleisch aus Polen noch nicht aufgehoben habe. Der anwesende Senator K o r w o sagte Berücksichtigung zu und bemerkte noch, daß die Vorarbeiten zur Aufhebung im Gange seien. Doch es ist bisher nichts dafür geschehen. Den Agrariern sind die Vieh- und Fleischpreise aufsteigend noch nicht hoch genug, und darum muß die verwirklichte Verordnung weiter bestehen.

Gerüche schlimmster Art verpehten schon seit Wochen das Grundstück Wallgasse 24, das einem Polen gehört, der sich irgendwo im Ausland aufhält. Seit Monaten ist die Kanalisation unrichtig und überflutet eine leerstehende Parterre-Wohnung. Die Fäulnisstoffe erzeugen bei dem sehr wärmer werdenden Wetter einen ekelhaften Gestank und bilden die Drufthülle unzähliger Fliegen. Wiederholt sind schon die Behörden zum Einschreiten aufgefordert worden, aber es erfolgte eine Besichtigung und dann bleibt es beim alten. Jetzt wäre es jedoch die höchste Zeit, daß Abhilfe geschafft wird.

Einen empfindlichen Verlust erlitt der Telegraphensekretär K., der in Oliva den Vorortzug Joppat-Danzig bestieg und seine Aktenmappe mit 800 000 Mark Bargeld, Dienstaussweisen und Büchern in das Gepäcknetz legte. Die Aktenmappe muß beim Aussteigen in Langfuhr einen neuen Besitzer gefunden haben, denn bei der Ankunft des Zuges in Danzig war sie verschwunden.

Keil-Danzigmarken-Album. Die Geldentwertung und die damit verbundenen künftigen Feuerbestimmungen von Briefmarken haben der Firma Mia Keil Anlaß zur Herausgabe eines Danziger Briefmarken-Albums gegeben. Alle Sammler — und deren gibt es heute unzählige — werden über die Herausgabe dieses praktisch eingerichteten Albums erfreut sein, denn es ist in keiner gediegeneren Ausstattung ein kleines Schmuckstück. In haben ist das Keil-Danzig-Marken-Album in allen einschlägigen Geschäften, auch nimmt die Buchhandlung „Volksrecht“, Spandhaus 6, Bestellungen entgegen.

Die R.E.P.D. Neufahrwosser hielt gestern abend eine überaus reich besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Genosse K a r s c h e i t l i über die Wohnungsbauabgabe und Lohnsteuer referierte. Die Ausführungen fanden lebhaftes Interesse. Die Versammelten erklärten sich mit dem Vorgehen der sozialdemokratischen Volksabteilung einverstanden. Eine lebhafte Diskussion entwickelte sich darüber, daß der Senat mit dem Geld nicht so sehr em ä h verfährt. Es wurde gewünscht, daß eine besondere Kommission die Verteilung der Gangeleitzuschüsse und die Arbeitsüberwachung vornimmt. Die Referent brachte zum Ausdruck, daß alle Mißverhältnisse abgeklärt werden könnten, wenn bei den nächsten Volksabwahlen ein jeder seine Pflicht erfülle. In seinem Schlußwort wies Genosse K a r s c h e i t l i auf die Bedeutung der nächsten Wahlen hin und bat die Genossen um rege Mitarbeit.

Polizeibericht vom 5. Juli 1923. Festgenommen 28 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Sittlichkeitsvergehens, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Hochpreisüberstreichung, 2 wegen Betrugs, 1 wegen großen Unfugs, 2 zur Festnahme aufgegeben, 8 in Polizeihaft, 2 obdachlose Personen. — Gefundene: 2 lose Banknoten, 1 Sicherheits Schlüssel, abgehoben aus dem Hundebureau des Polizeipräsidiums; 1 leere Aktenmappe mit einer Stulle, abgehoben von Fr. Edith Michle, Heilige Geistgasse 32; 1 grüner Lederkoffer mit grauem Futter, abgehoben von Fr. Franziska Hofmann, Alte Schickaukolonie 9; 1 zweirädriger Handwagen, abgehoben von Kaufmann Pawlowski, Vorgarten Nr. 6; 1 schwarzer Fudel und eine schwarze Hündin ohne Halsband, abgehoben vom Hundefänger Hub. Jesulenschanze; 1 Kanarienvogel, abgehoben von Pol. H. Schwere, Weinbergstraße 11.

Prakt. In einer gutbesetzten öffentlichen Volkversammlung sprach gestern abend Abg. Gen. Arcanuski im Prauter Hof über die Not des Volkes und ihre Ursachen. Im Anschluß an den Vortrag fand eine rege Aussprache statt. Gegner waren nicht anwesend. Die vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme.

Die Beihilfe für die Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 ist im Kreis Danziger Niederung vom 1. April 1923 ab rückwirkend auf monatlich 6000 Mark festgesetzt.

Danziger Niederung. Aufgehobene Sperrre. Die über die Driftschiffen Aterwid, Bugdam, Krieffohl, Stübkan, Wittland, Woffit, Gemlit, Langfelde, Gr.-Fänder, Trutenau, Trutenauer Herrenland, Grottenfeld, Herrengrebin, Müchengrebin (Gemeinde und Gut), Sperlingsberg, Roskau, Mügaenahl, Sandau, Sachzeit, Raffenshuben, Scharsenberg, Woblast, Schönau, Herzberg, Goidswalde, Al.-Fänder, Käsemark und Zerkau verhängte Sperrre ist aufgehoben worden.

Der Kreisrat Danziger Höhe tritt am Mittwoch zur Erledigung nachstehender Tagesordnung zusammen: Feststellung des Kreishaushaltsanschlags 1923; Stellungnahme zu der Beanstandung der für die Kreiskommunalbeamten erlassenen Besoldungsordnung durch den Senat; Beschließung über die Gewährung von Kostzuschüssen an die Kreiskommunalbeamten; Erhöhung der Diäten und Reisekosten der Mitglieder des Kreisrates, des Kreisamtschiffes und der Kreiskommissionen; Feststellung und Entlastung der über die Ueberwehungen des Freistaat-Gemeindeverbandes (Spielklub) geführten Rechnung für die Zeit bis zum 31. März 1923; Wahl von Vertrauenspersonen für den Kreis Danziger Höhe in den Ausschuss des Amtsgerichtsbezirks Danzig zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1924 (es sind je drei Mitglieder und drei Stellvertreter, davon je eine Frau, zu wählen); Erhöhung des St r o m - p r e i s i a r t i e l s der Ueberlandzentrale Straßlin-Prangshin; Erlaß eines Nachtrages zur Jagdverordnung; Erlaß eines zweiten Nachtrages zur Kreisbundesverordnung.

Standesamt vom 5. Juli 1923. Todesfälle: Wm. Franziska Olschewski geb. Haber, 70 J., 2 Mon. — Rentenerwählerin Auguste Arsch, 84 J., 5 Mon. — Schneiderin Frieda Wostkowski, 80 J., 4 Mon. — Kaufmann Otto Karnath, 48 J., 11 Mon. — Klempner Paul Romachowski, 52 J., 8 Mon. — Wm. Ida Schön, geb. Romach, 80 J., 7 Mon. — Schmidt Gabriel Eckardt, 78 J., 4 Mon. — S. d. Arb. Karl Kuller, 8 J., 6 Mon. — Wm. Elefante Rebrte geb. Gorgelana, 55 J., 10 Mon. — Wm. Minna Berner geb. Schöffel, 78 J. — 1 Totgeburt, S. — Unschelich 1 T.

Devisenstand
1 Dollar 170 000 Mk.,
1 Pol.-Mk. 1,58 Mk., 1 engl. Pfd. 770 000 Mk.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Der Kampf um die wertbeständigen Löhne.

Ueber die am Montag zwischen den Arbeitnehmern und dem Reichsstatistischen Amt und verschiedenen Ministerien sowie später mit dem Reichsarbeitsminister stattgefundenen Verhandlungen betr. Einführung eines wertbeständigen Lohnes wird folgende amtliche Meldung verbreitet:

„Nachdem die vorbereitenden Besprechungen über die Wertbeständigkeit der Löhne im Reichsarbeitsministerium zu Ende geführt sind, wird noch im Laufe dieser Woche eine aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildete kleine Kommission in der Leitung des Reichsarbeitsministeriums unter Hinzuziehung der beteiligten Reichsministerien zur Verhandlung über die gleiche Frage zusammengetreten.“

Inzwischen haben die Beratungen über die Verkleinerung des Index ihren Abschluß gefunden. Mit der Veröffentlichung des neuen Wochenindex wird etwa Mitte Juli zu rechnen sein. Schon vorher wird zum ersten Male mit der Bekanntgabe der Durchschnittsindexiffer für den Monat Juli ein Wochenindex mitgeteilt werden, der aber noch auf den Mittwoch-Erhebungen der vorhergegangenen Woche beruht.“

Die offizielle Mitteilung über die Verhandlungen und deren bisheriges Ergebnis bedarf eines Kommentars. Die Kommission, die zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine Klärung herbeizuführen hat, tagte auf dringlichen Wunsch der Arbeitnehmer am Dienstag nachmittags 8 Uhr. Die Arbeitnehmer verlangen, daß unter allen Umständen eine rasche Erledigung der Frage der wertbeständigen Löhne eintritt. Die breiten Massen verlangen es einfach nicht länger, daß sie dauernd mit Debatten und Berichten über Kommissionen gefickt werden, während ihr Wochenverdienst immer von neuem dahinsinkt. Die offizielle Mitteilung ist in ihrem zweiten Teile ebenfalls unklar. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß das Reichsstatistische Amt bisher schon fortlaufend einen Wochenindex berechnet hat, er beruht auf Erhebungen, die jeweils Mittwoch vorangetragen wurden. Seine Veröffentlichung erfolgt immer am Sonnabend; er wird deshalb, wenn auf seiner Basis die Wochenlöhne berechnet werden, immer rund zehn Tage hinter dem Lohnstag liegen, wobei noch nicht berücksichtigt ist, daß der Lohn, wenn er auch am Freitag ausbezahlt ist, die Ertragsgrundlage für die kommende Woche bilden soll. Um diese Mängel zu beseitigen ist Klarheit dahin geschaffen worden, daß in Zukunft Montag und Dienstag als Stichtag genommen und Mittwoch der Wochentag veröffentlicht wird. Er wird sich dann bei der Lohnzahlung am Freitag der gleichen Woche schon auswirken haben. Wegen dieser Regelung erheben die Unternehmer bisher noch technische Bedenken. Von Arbeitnehmerseite wird als sicher angenommen, daß sie zu zerstreuen sind.

Uebrigens ist von den Arbeitnehmern aller Richtungen eine kleine Kommission ernannt worden, die sich im Bedarfsfälle in Fragen des Index mit dem Reichsstatistischen Amt in Verbindung setzen wird. Die rechnerische Erledigung und die statistische Durcharbeitung des Index bleibt nach wie vor dem Reichsstatistischen Amt überlassen. In die Kommission sollen auch einige Arbeitgeber eintreten.

Streik der Hochseefischer. Im März wurde allen Ernährungsschwierigkeiten zuzuliebe die Hälfte der deutschen Fischdampferflotte stillgelegt und dadurch 2500 Hochseefischer brotlos gemacht. Die Folge war, daß die Hochseefischer von den deutschen Märkten verschwanden und gewaltig im Preise stiegen. Gleichzeitig aber sollte der Lohn der Fischer um 20 bzw. 10 Prozent herabgesetzt werden. Diese Zumutung lehnten die Schiffbesitzer ab und verließen die Dampfer. Als alle Fahrzeuge stillgelegt waren, griff endlich der Reichsarbeitsminister ein und berief einen Sonderausschuß. Dieser sollte einen Schiedsspruch, der abermals unter Berufung auf die Verwendung englischer Kohlen durch die Hochseefischer auf eine Lohnkürzung von 20 bzw. 10 Prozent hinauslief. Dieser Spruch wurde in einer Zeit gefällt, in der die Lebenshaltungskosten eine wahnsinnige Steigerung erlitten. Kein Wunder, daß die Besitzer auch diesen Schiedsspruch vom 11. Mai ablehnten. Die Besitzer wehren sich gegen einen Abbau ihres Lohnes zum Vorteil der Arbeiter. Eine Herabsetzung der Besätze der Fischer macht die Fischer für das Publikum schon deshalb nicht billiger, weil sie in freier Konkurrenz gehandelt werden, und der Lohn sich nach dem Erlös bestimmt. Sie wollen sich den Lohn für ihre gefährvolle Arbeit nicht beschneiden lassen zugunsten der Arbeitgeber.

Streiks und Streikbrüche in England. Weshalb sind es in Wiltshire (Cumberland) anlässlich eines Bergarbeiterstreiks zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 20 Polizisten und 60 Streikpersonen verletzt wurden. — Der milde Streik der Postarbeiter hat sich weiter ausgedehnt. Im Ganzen sind 30 000 Mann ausständig, davon 14 000 im Londoner Hafen.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Der Wirtschaftsmarkt Deutschlands fand im Monat Juni im Zeichen der weiteren außerordentlichen Marktverschlechterung. Sie führte auf der einen Seite zu einer starken Belebung des deutschen Handels, so daß in einer großen Reihe von Wirtschaftszweigen eine Besserung eintrat, so zum Beispiel in der Textil-, Leder-, Papier-, Kaufmanns- und Glasindustrie. Auch die Metall-, Maschinen- und chemische Industrien hatten bessere Abschlüsse aufzuweisen, und der Baumarkt belebte sich fast überall. Auf der andern Seite führte die Marktverschlechterung zu ganz außerordentlichen Preissteigerungen, die wieder eine starke Deurrufung in den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger zur Folge hatte. Ihr konnte durch überall sofort eingeleitete Lohnverhandlungen die Schärfe genommen werden. Die vereinbarten Lohnaufbesserungen betragen in der ersten Junihälfte gegenüber Mai durchschnittlich 55—60 v. H., und in der zweiten Junihälfte rund 60 v. H. gegenüber der ersten Hälfte des Monats. Im oberdeutschen Kohlengebiet und im Zusammenhang damit auch im Waldenburger Revier kam es zu einem Streik, der die Kohlenproduktion ungenügend beeinflusste. Die Absatzverhältnisse im besetzten Gebiet haben sich noch ungünstiger gestaltet. Der Druck der Besetzung ist immer stärker geworden. Die Abfuhr von Kohle und Koks ist an Mengen nicht gestiegen, an Qualität ist sie noch schlechter geworden. Die Kohlen sind überall stillgelegt; nur für den unmittelbaren Bedarf der Hüttenwerke und in den Gasanstalten wird noch Koks hergestellt. Auch die Kohlenvorräte vermindern sich dauernd, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo die Abtransporte aufhören müssen.

Die polnische Devisenordnung. Die heute in Kraft tretende neue polnische Devisenordnung stellt folgende Hauptpunkte der Regelung des Devisenverkehrs vor: Die Devisenbanken und die Makler behalten das Recht des Devisenkaufs, jedoch nur zum Kurs des vorhergehenden Tages. Die Banken dürfen vorübergehend die Devisen behalten zur Befriedigung der Wünsche ihrer Klienten, die durch die Devisenkommission gebilligte Forderungen vorzulegen. Die Makler haben jedoch ihre Devisen innerhalb 24 Stunden nach Erwerb an die polnische Landesbankstelle abzuliefern. Für den Verkauf von Devisen durch die Banken gilt der Kurs der vorhergehenden Tages und eine Kommissiongebühr von 1 Prozent. Der Handel mit Devisen der Banken untereinander ist verboten. Der Austausch ausländischer Devisen gegen andere fremde Devisen ist unbeschränkt. Die Devisenbanken dürfen Konten bei auswärtigen Banken haben, die Makler jedoch nur auf Grund einer besonderen Bewilligung des Finanzministeriums. Banken, die nicht die Genehmigung zu Devisentransaktionen haben, müssen bis zum 10. Juli ihre Konten bei auswärtigen Banken schließen. Ueberweisungen von inländischen Firmen auf Konten der Banken im Ausland (einschließlich Danzig) müssen durch die Devisenkommission genehmigt werden. Der Kommission muß eine ausführliche Beschreibung für die Transaktion vorgelegt werden. Das Recht, Valutageschäfte zu machen, haben folgende Banken: 1. Englisch-polnische Bank, 2. Zucker Akt.-Ges. Posen, 3. Warschauer Diskontobank, 4. Französisch-polnische Bank, 5. Französisch-belgisch-polnische Bank, 6. Handelsbank in Warschau, 7. Handelsbank in Lodz, 8. Handels- und Industriebank in Lodz, 9. Aktienpolnische Bank und 10. Bank der Industriefirmen in Posen, 11. Polnische Bank in Posen, 12. Polnische Industriebank.

Die Regelung der Privatindustrie in Rußland. Von der Sowjetregierung wird eine neue Regelung der Eröffnung von privaten Industriebetrieben vorbereitet. Nach einem Bericht des N. M. Ginzburg auf der jüngst tagenden Konferenz der Vorstände der Industriebüreaus erstattet hat, sieht diese Neuordnung drei verschiedene Arten der Eröffnung privater Unternehmen vor, und zwar das Anmeldeverfahren, das Genehmigungsverfahren und das Konzessionsverfahren. Das Anmeldeverfahren gelangt auf Unternehmen mit 20 Arbeitern (bei Motorbetrieb) und bis zu 50 Arbeitern (ohne Motorbetrieb) zur Anwendung. Das Genehmigungsverfahren gilt für private Unternehmungen mit 20 bis 100 Arbeitern bei Motorbetrieb und für Unternehmungen mit 50 bis 300 Arbeitern ohne Motorbetrieb. Für Unternehmen mit größerer Arbeiterzahl gelangt das Konzessionsverfahren zur Anwendung. Die gewerkschaftlichen Unternehmen erfahren eine Vorzugsbehandlung.

Wann wird gestattet, Betriebe bis zu 100 Arbeitern mit Motorbetrieb und 200 Arbeitern ohne Motorbetrieb nach dem Anmeldeverfahren zu eröffnen. Gewerkschaftliche Unternehmungen mit größerer Arbeiterzahl unterliegen dem Genehmigungsverfahren.

Aus aller Welt.

Schnee Sturm in Norwegen. Der Nordzug Bergen-Kristiania kam mit einer mehrere Zoll hohen Schneehöhe auf der Ertzbretern in Kristiania an. Er durchfuhr in den Bergen einen heftigen Schneesturm. Die Ausfahrten der Landwirte sind in Norwegen sehr unglücklich. Besonders in Nordnorwegen, Trøndelagen und dem Westlande ist man auf eine Mißernte vorbereitet. In einigen Gebirgsorten liegt der Schnee meterhoch.

Unfall an einer Eisenbahn. In Potsdam ist man gestern einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. In der Nähe des Observatoriums auf dem Drausenberg wurde in einer Erdhöhle die Leiche der 7 Jahre alten Gertrud Brandis verfaulen gefunden. Als Täter wurde der 36 Jahre alte russische Wilhelm Meisenberg verhaftet. Meisenberg war der Polizei durch Delikte auf solchem Gebiet bekannt.

35 Jahre im Zuchthaus. Der Zuchthausler Aliefernicht, der im Jahre 1888 in Gage bei Wetzlar an zwei zwölfsährigen Mädchen einen Dünner begangen hatte, wurde damals zum Tode verurteilt und vom Großherzog Peter von Oldenburg zu lebenslänglichem Zuchthaus beauftragt. Nunmehr ist Aliefernicht im Zuchthaus gestorben, wo er 35 Jahre seines Lebens verbrachte.

Im Streit zum Fenster hinausgeworfen. Einen schlimmen Ausgang nahm ein Streit zwischen einem in Mannheim in der Mittelstraße wohnenden Kaufmann und einem in der Gutmansstraße wohnenden verheirateten Arbeiter mit einem leichten 27 Jahre alten Väter. Der Väter wurde dabei von seinem Gequert mit Gummiträppeln auf die robuste Weife mitgehoben und dann zum Fenster des zweiten Stocks in den Hof hinuntergeworfen, wo er schwer verletzt und bewußlos liegen blieb.

„Appetitlose“ Milch. Die Frau eines Outbestehers aus Nixendorf bei Altdorf, die Kuhmilch verkauft hatte, in der eine Kuh ertrunken war, erhielt acht Tage Gefängnis.

Der Kampf um die Mülleinstöße. In Volkach in Bayern haben ein Müllermeister und ein Schlossergeselle um die Mülleinstöße von der Herrnmühle einen Pistolengang ausgefochten, bei dem der Schlosser fünf tödliche Schüsse erhielt und von seinem Gegner mit der Pistole vollends totgeschlagen wurde. Vor dem Eintreffen der Gendarmen auf der Mühle erschoss sich der Müller dann selbst.

Die mitteldeutsche Sonnenplage. Im vorigen Sommer hatte die Sonne in den Wäldern des Taucher Gebietes und der Sächsischen Schweiz furchtbarlich gehaust. In ganz Mitteldeutschland trat die Sonnenplage auf; in Thüringen sah man tote Wälder, die einen entsetzlichen Eindruck hinterließen. Während menschliche Erfindungskraft dieser Landplage gegenüber machtlos war, hat jetzt die Natur selbst geholfen, die schlimmste Katastrophe zu verhindern. Kahlgefallen sind in den Thüringer Wäldern insgesamt 1084 Hektar, das ist fast ein Sechstel des ganzen Thüringer Waldgebietes. In manchen böhmischen Domänen ist die Verwüstung noch größer, da dort vielfach die Hälfte des Waldgebietes der Sonne zum Opfer gefallen ist. Die Sonnenkatastrophe geht auf die 1912er Dürre zurück, ohne die sich der Schaden niemals zu solcher Größe entwickelt hätte. Im vorigen Sommer wurde beobachtet, daß die Sonne von der Wipfelhöhe errissen war, die sie rasch zu vernichten pflegt. Es war also vorauszu sehen, daß 1923 ein Ende der Plage eintreten würde. Dazu kam als weiterer Grund, daß wie Dr. Knoke durch Untersuchungen festgestellt hatte, die Tier der Sonne in der Höhenlage überhaupt nicht und in den tieferen Lagen ein großer Prozentsatz nicht entwickelt waren. Die bisher drohende Katastrophe ist also ohne neue irgendwie nennenswerte Fortschädigungen beseitigt.

Explosionskatastrophe bei Bukarest. Am 2. Juli ist das Fort Dabala durch Explosion der Munition in die Luft geflogen. Es wurde in einen Schuttberge verwandelt. 6 Tote und 7 Schwerverletzte hat dieses Unglück als Opfer gefordert.

Eisenbahnkatastrophen in Rumänien. Zwei schwere Eisenbahnunfälle haben sich in Rumänien ereignet. Bei Buzăren stieß der Bukarester Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Es wurden 30 Tote und mehr als 70 Schwerverletzte festgesetzt. — Kurz vor der Ausfahrt des Băderăges aus Drobeta stieß dieser mit einem Güterzug zusammen. Ein Mann und fünf Frauen wurden getötet und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Mehr als 20 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Michael Pfaffinger, der krömmelnde Lump.

Ueber den vor einigen Tagen in München zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Oberpostinspektor Pfaffinger, der alle ihm unter die Hände kommenden Auslandsbriefe stahl, bringt die „Münchener Post“ folgendes Charakterbild:

Es ist nicht einfach, die Persönlichkeit Michael Pfaffingers, Reichs-Königs aller Postämter, zu umschreiben. Seine Verhandlung vor dem Schwurgericht hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nicht in die Reihen der Gelegenheitsverbrecher zu stellen ist, er ist mit allen Eifen des Gewohnheitsverbrechers ausgestattet. Pfaffinger weiß, daß seinem Tun keine Seite irgendwelcher milderer Beurteilung beigegeben werden kann, und so klammert er sich an den letzten möglichen Ausweg; er gibt sich vor seinen Richtern, als ob eine Spule im Kopf los ist. Er erzählt, auch für den Richter etwas Neues, daß er an den Tagen, an denen er sich Unterschlagungen hatte zuschulden kommen lassen, sein Abendgebet verrichtete. Dabei ist ihm die Mutter Gottes erschienen und habe ihm über seine irrtümliche Handlungsweise mit den Worten getrachtet: „Pfaffinger, das macht nichts.“ Das ist überhaupt das Markant an Pfaffingers Persönlichkeit: eine laie, aufdringliche Art von Frömmelei, hinter die er sich verbrach, wenn ihm das Gewissen über seine Schurkerei schlaue. Bei der Verhandlung fand man im Schreibtisch zwischen unzähligen Darstellungen von Kommunionbildern und Rosenkränzen. Und daß er ein getreuer Sohn seiner Kirche war, bewies er damit, daß er aus den unterschlagenen Geldern einige Millionen an den Kirchenbaufonds Cöthen gab, dessen weiterer Vorstehender er war. Die moralische Einstellung Pfaffingers tritt deutlich aus seinen Erklärungen über seine Unterschlagungen hervor; er wollte, wie er erklärt, dann mit den Devisenübertragungen aufhören, wenn er ein gewisses Vermögen beisammen und das Verhältnis mit der Verkäuferin, das ihm erhebliche Beiträge brachte, gelöst hätte; dann wollte er wieder fromm werden. Seiner „Nische“ opferte er Millionen. Er hing als Däkel mit Nichte in Wäldern unter solchem Namen ab — dabei wurde er einmal bei einer politischen Kontrolle hingerichtet — und reparierte sich für die trotz geordneten Stunden wie ein Cavalier. Seine Geliebte erhielt Federtischen, Theaterstühle, Meisencorsetts, Dandyschürzen, Schmuckstücke, Ringe, Armbrüste, Kleider, Dandysche, Besä, eine Schlafzimmereinrichtung, ein vornehmes Eßservice, ein Klavier usw., alles aus den unterschlagenen Dollars, auf die arme Teufel schließlich warteten, vergeblich warteten, weil ein sehr geschickter Vorstand der Briefe mit ungestörte die

aus Amerika und anderen vulkanischen Ländern einlaufenden Briefe nach Bergen unterfing und im Laufe der Zeit, nach dem heutigen Fortschritt gemessen, etwa hundert Millionen in seine eigene Tasche leitete.

Pfaffinger hat es im Laufe der Jahre vom kleinen Diätar zum Oberinspektor und zum Vorstand der Briefabfertigungsstelle gebracht. Noch als er bei der Bahnpost verwendet wurde, war seine Qualifikation mangelhaft; er wurde als faul und schlampig bezeichnet, wohl eine Folge seiner damals allgegenwärtigen Neigung für den Alkohol. Im Jahre 1902 wurde er der Briefpost zugeteilt, und damit begann der Aufstieg. Der Mann bekannte sich zu der in der Ordnungsbelle maßgebenden politischen Anschauung und hatte damit das Zerrbrechertreten, von dem aus man in Bayern hochkommt. Man entdeckte in ihm organisatorische Fähigkeiten, man schätzte an ihm die rücksichtslose Art, mit der er gegen Untergebene aufzutreten pflegte.

Man konnte ihn, daß er der ungeschickteste Verfolger der im Laufe des Jahres überwundenen Postunternehmungen war, man mußte, daß er eine ganze Reihe von ungetreuen Beamten und Angestellten zur Strecke gebracht hatte.

Schon an einer Zeit, da der Vorstand der Abteilung Millionen abschoblen hatte, stellte er sich in einer Verhandlung gegen einen wegen Vergehens im Amte angeklagten Beamten als Zeuge hin und erklärte mit dem Brustton des entrückten Beamten, daß die aus Amerika einlaufenden Briefe erfordernsgemäß das Zielobjekt ungetreuer Beamten seien. Er war im Amte ein rücksichtsloser Vorgesetzter, der das unter ihm stehende Personal mit ungeschicklicher Strenge behandelte. Das hätte den nicht alltäglichen Gönner bei der vorgesehene Stelle. Man hielt ihn für das Muster eines einwandfreien Beamten, und das um so mehr, als seine Art, sich Hoffschicks zu geben, bekannt war.

Und so konnte er es wagen, über zwei Jahre lang Verbrechen auf Verbrechen zu häufen. Die niemals aufgedeckt worden wären, wenn er damit rechtzeitig ein Ende gemacht hätte.

Als ihn der Vorsitzende des Schwurgerichts fragte, wie er sich und seine Handlungsweise selbst beurteile, meinte Pfaffinger: „Ich bin auf der einen Seite tief religiös und auf der andern Seite ein hundemiserabler Kerl.“ Pfaffinger hob, was ihm unter die Hände kam, Völlerei und aller Herren Länder, Tee, Seifenpulver, Gummiträppeln, Kaffertingen, Desinfizier, Haarcremes, Krügen, Stoffhafter, Armbrüsten, Broden, Ringe, Ohrringe, eine stolze Auffassung. Dann ging er hin und kaufte von den gekochten Dollars eine Wohnung zu 300 000 Mark

für den Kirchenbauverein und eine Wachsstatue des hl. Sebastian zu 150 000 Mark für sich.

Und am Abend ging der „Däkel“ mit seiner Nichte ins Hotel.

Das ist Michael Pfaffinger, der rücksichtslose Vorgesetzte! — Auch das gehört in das Kapitel „weißblaue Ordnungsgelle“.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen auf Verbrechen im Amte und Unterdrückung öffentlicher Urkunden. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, 100 000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust.

Die hinterlistige Gaskriegsmasse. Der völkische „Deutsche Volkshote“ in Karlsbad veröffentlichte vor einigen Tagen folgendes Gedicht:

Achtet auf den Feind im Hinterhalt,
Rachlos sei zum Kampf mit ihm gerüstet!
Judas Reid, den nach Verdrängung läßt,
Schändet eure blonde Völkgestalt.
Göttlich lacht in unverwelktem Blühn,
Ewig prangend die Germanensteele,
Stärke, daß sie! Nach sie groß und häßlich
Ihren Trost zu hohem Kampfsalzhn.
Chaos, das der Jude, euch zu fetten,
Täglich schuf, besiegt es durch das Licht!
Einer Schlange, die im Kote kriecht,
Raubt das Gift, das Arierturn zu retten.
Gruß!

Es scheint, daß „Judas Reid, der nach Verdrängung läßt“, dieses schöne Lied in die arslöse, „blonde Völkgestalt“ des „Deutschen Volkshotes“ hineingeschmuggelt hat. Denn man nämlich die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse von oben nach unten, so ergeben sie das häßliche völkische Wort „Kriegsgesicht“. Ja, ja, lieber Volkshote: „Achtet auf den Feind im Hinterhalt!“ Sonst geschieht es, daß nicht die ewig prangende Germanensteele, sondern der intelligentere Feind über deinen Reinsfall „göttlich lacht in unverwelktem Blühn!“

Dem Theater zur Agarettfabrik. Das vor etwa 30 Jahren erbaute Deutsche Theater in Stuttgart, das unter dem Namen Residenztheater gute Aufführungen herabgebracht hatte, ist an eine Zigarettenfirma verkauft worden, die es an einer Agarettfabrik umbaut.

Worms & Cie.

DANZIG, LANGER MARKT 17
Telephon Nr. 1050, 3826 und 3844

Reederei / Schiffsmaklerei Spedition

Fortlaufende Frachtdampferlinie Danzig—Belgien—Frankreich
Passagierdienst Danzig—Le Havre—New York

Danziger Sleeperkontor W. Schönberg

DANZIG, ELISABETHWALL 9
Telefon: 160, 6353, 6895; Telefon Lager: 6702, 1923

Eichene und kieferne Eisenbahnschwellen,
Sleepers, Telegraphenstangen, Deals und Battins

Reserviert

Baltische Stauerei-Gesellschaft

m. b. H.
(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)

Stauerei :: Stevedoring

Haupt-Kontor: Kassubischer Markt 1c, I. Etg.
Telephon Nr. 5484
Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Bliesenstraße 1
Telephon Nr. 6618
Telegramm-Adresse: „Dispatch“

Dülken, J. Frischmann & Lewin

G. m. b. H.

Danzig, Frauengasse 26

Telefon: 2611 und 6636
Telegramm-Adresse: DEGELHOLZ DANZIG

Holzgroßhandel und -Export

Ch. Lewin, Holzgroßhandlung

IMPORT :: EXPORT

Danzig, Frauengasse 26

Telefon 6705

Telegramm-Adresse: Niwel Danzig

Filiale: Brestlitowsk, Toycelowa 20

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutzz!

Ohne Gewähr!

(E) Danziger Fernverkehr

Danzig—Marienburg—Mlawe—(Bromberg—Thorn)—Warschau
und zurück.

Danzig ab	220	730	D 02	1025	500	D 350	D 625	621	515	D 1145
Dirschau	425	915	1030	1140	430	435	714	557	1020	1245
Bromberg	740	1230	1240	1350	745	750	925	867	1140	1365
Grudenz	945	1435	1445	1555	950	955	1130	1070	1245	1470
Thorn	945	1435	1445	1555	950	955	1130	1070	1245	1470
Warschau an	530	1020	1030	1140	1145	1150	1325	1265	1440	1665
Warschau ab	530	1020	1030	1140	1145	1150	1325	1265	1440	1665
Thorn	735	1225	1235	1345	1350	1355	1530	1470	1645	1870
Grudenz	735	1225	1235	1345	1350	1355	1530	1470	1645	1870
Bromberg	735	1225	1235	1345	1350	1355	1530	1470	1645	1870
Dirschau	735	1225	1235	1345	1350	1355	1530	1470	1645	1870
Danzig	135	625	D 730	900	D 945	1120	D 1145	995	1020	1045

Druckaufträge

erfüllt in kürzester Frist
sicher und preiswert
J. Gohl & Co.
Danzig, Am Spieker

„Vulkan“

Esapeiser- und Maschinenfabrik

Abteilung Sieberei:

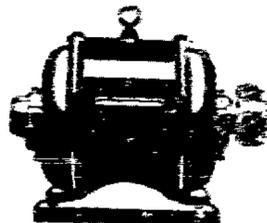
Größen aller Art

Hilf. Maschinenfabrik:

Landwirtschaftl. Maschinen

Danzig - Schellmühl

Telefon Nr. 190



Bruno Pehm

Danzig-Lsg.
Ingenieurbüro



White Star Line

and

White Star Dominion Line

Regelmäßige Dampferverbindungen von

Southampton-New York

Liverpool-New York

Liverpool-Halifax und Quebec

Liverpool-Boston-Philadelphia

Danzig-Bremen-Halifax-New York

via Southampton und Cherbourg

sowie nach allen Hafenplätzen der Welt

Danzig, Töpfergasse 31-32

Tel.-Adr.: Olympic

Telephon 5875

Geschäftsstunden 9—1, 2—5
und Auswandererlager

ROHLIG & Co., G. m. b. H.

Gegr. 1852 HAMBURG / BREMEN / ROTTERDAM Telefon 6624

Danzig, Langgasse Nr. 90-91

Internationale Speditionen :: Lagerung :: Assekuranz

Hirschfeld & Sohn

Filiale Danzig

Altstädtischer Graben 4

Fernsprecher Nr. 2470, 2657

Telegr.-Adresse: Pisprops

Holz-Export

Libau • Riga • Windau • Reval

Personen- und Lastkraftwagen

AUTOBEREIFUNGEN

führender Marken in allen Größen

Autozubehör- u. -Ersatzteile

Danziger Automobil-Vertrieb

Inh: Walter Wasserzug

Telefon 5629

Kohlenmarkt Nr. 13

Telefon 5629

Danziger Bergmann Elektrizitätsgesellschaft

m. b. H.

Danzig, Dominikswall Nr. 1

Telegramm-Adresse: Fuigura-Danzig

Fernsprecher: Danzig Nr. 3332 und 6792

Bau eigener Licht- u. Kraftanlagen

Anschlußanlagen an Ueberlandzentralen

Motoren, Elektrische Bügeleisen, Kochapparate, Metalldrahtlampen

Beleuchtungskörper

Motoren sofort ab Lager lieferbar

Handelmaatschappij Menten & Stark

G. m. b. H.

Stamhoofd N. V. Handelmaatschappij Menten & Stark, Amsterdam

Danzig, Dr. Wollwebergasse 11

Telefon 5412 und 5506

Telegramm-Adresse: „MENTENA“

Öle, Fette, Kolonialwaren, Südfrüchte

Das Misstrauen gegen die Fürsorge-Erziehung.

Das arme Kind — man ist es in Fürsorge gekommen — eine Nebenart, die wir täglich hören können. Für die meisten Menschen bedeuten Fürsorgeerziehung und politische Gefangene ein nämlich, Unheilvolles, die man bestrafen, gegen deren Unterwerfung man Sturm laufen muß.

Es ist charakteristisch, daß Eltern, zum Teil auch Behörden, in der Fürsorge-Erziehung etwas Entsetzliches sehen und ihre Anordnung solange wie möglich hinausschieben. Fürsorge-Erziehung wird noch auf lange hinaus mit Zwangs-Erziehung identifiziert werden aus Gründen, auf die wir noch näher kommen.

Für erheblich gefährdete Kinder bedeutet das ungewöhnliche Bedauern keine Wohltat. Oft stehen die Eltern solcher Kinder vor einem Rästel und fragen sich, „wie kommt unser Kind dazu, zu naschen, zu heulen, zu betteln, es bekommt ja von allem.“ Die psychopathische Konstitution solcher Kinder ist häufig eine erbliche, die eine Gradlinie oder aber eine Generation überbrückende sein kann. Andererseits leben die gefährdeten Kinder oft in einer schamvollen Umwelt, sind Produkte zerrütteter Ehen, haben Eltern, von denen sie nichts Gutes hören und sehen, Dinge, die sich nicht nur auf die ärmeren Volksschichten beschränken, sondern in den besten Familien vorkommen.

Nun hat die verorbene Jugend die starke Neigung, sich Gleichartigen oder Jüngeren mitzuteilen. Die Folge: durch ein einziges verwahrlostes Kind werden oft ganze Häuser, ja ganze Straßenzüge infiziert. Diese Kinder haben oft einen „Anhang“ wie ihn ein gutgeartetes und vorbildlich in gutem Sinne wirken können. Ein — leider niemals sein eigen nennt. Man kann das oft beobachten bei Gerichtsverhandlungen, die Jugendliche abzurufen haben. Was für eine Anspannung Jüngens sieht man da als „Gefolge“ des Hauptmittäters, für den sie geradezu eine „Helden“-Verehrung zeigen. Wie mag das Herz mancher braver Eltern bluten, daß sie ihr Kind, was sie hüteten nach bestem Können, in solche Gesellschaft sehen müssen.

Ist es da nicht wichtiger, wenn die verantwortlichen Stellen, zu denen auch die Nachbarn gehören, sobald sie berechnete Einwände gegen die moralischen Qualitäten gefährdeter Kinder haben, beizeiten Abhilfe einleiten? Je frühzeitiger ein Kind aus seiner verpesteten Atmosphäre genommen wird, um so eher besteht die Heilungsmöglichkeit seiner eigenen Person, desto geringer oder wird sein Einfluß auf eine noch unberührte Umgebung sein.

Das Misstrauen hat sich weniger dem in Fürsorge untergebrachten Kind zugunsten, als vielmehr den Kindern, die

durch ihren Umgang mit einem verwahrlosten Kind bereits mehr oder weniger infiziert wurden. Es liegt gegen, sondern mit der Fürsorgeerziehung gilt es zu arbeiten. Hausbesitzer, Nachbarn, sofern sie nicht von gewissen Motiven geleitet werden, Deber, Beherrinnen können wertvolle Arbeit am Volksgangen leisten, wenn sie durch Übernahme von Schulaufsichten gefährdeten Kindern Gelegenheit geben zu einer „Bewährung“. Ich möchte ausdrücklich legen auf den Begriff: „Bewährung“, nicht zu verwechseln mit „Verwahrlosung“. Die Unterbringung in eine andere Familie — zeitweilig oder dauernd — würde manchem von Natur aus gutgearteten Kind helfen, seinen moralischen Defekt auszumerzen, seinen Weg zur feilschen Gelandung wieder zu finden, ohne den Rastel einer staatlichen Erziehung in sein späteres Leben mitzunehmen. Voraussetzung ist immer, daß diese Kinder rechtzeitig erfasst werden. Den Anst soll man nicht erst holen, wenn es zu spät ist. In vielen Fällen wird leider zu lange gemartet.

Wie kommt es, daß die Fürsorge-Erziehung oft hinausschieben wird, bis es „zu spät“ ist? In solchen Umständen wurzelt das Misstrauen gegen diese Form von Erziehung.

Das Gesetz betr. die „Zwangs-erziehung Minderjähriger“ spricht an keiner Stelle von „Fürsorge“, sondern ausschließlich von „Zwangs“-Erziehung. In allen an Jugendarbeit beteiligten Kreisen würde man sehr bald die Rüste und fülle sie aus durch freiwillige Tätigkeit der Jugendfürsorgevereine. So würde die Schulaufsicht in weitestem Umfang eingeführt überall dort, wo sie ausgezeichneten Erfolg verspricht. Wo sie versagt, lag offenkundige Verwahrlosung vor, und wenn ein Kind eine strafbare Handlung beging, erkannte das Gesetz auf eine kriminelle Bestrafung, und die Vollstreckung der Zwangs-erziehung ließ nicht mehr lange auf sich warten. Die Zwangs-erziehung ist der Vorläufer unserer neuzeitlichen Fürsorge-Erziehung. Die letztere soll vorbeugen, soll Verwahrlosung verhindern.

Nun fehlt es aber an Einrichtungen, welche beide Kategorien trennen; die der Fürsorge-Erziehung bedürfen, werden mit den Zwangs-erziehungs-geplagten zusammengepackt. Da fühlt jeder instinktiv, daß bei der Methode wenig Gutes herauskommen kann, ja, daß unter Umständen ein sonst gutartiges, aber schwaches, hilfloses Kind noch schlechter aus dieser Form von Erziehung hervorgehen muß.

Die moderne Fürsorge-Erziehung muß neue Wege gehen, vielmehr die anderswo bereits betretenen Wege (Hamburg, Rauhof Haus, Fleisingen i. S., Erziehungsanstalt) nimm-mehr auch einschlagen. Erst wenn eine Überlegung der ver-

antwortlichen in der... (Text partially obscured)

Dem Ausbau der noch neuzeitlichen Begriffe stark reformbedürftigen Erziehungsanstalten muß von Seiten der verantwortlichen Allgemeinheit Verbindlichkeit und Beachtung geschenkt werden.

In einer allgemeinen Verfügung des Justizministers wird darauf hingewiesen, daß Angehörige, die sich in Fürsorgeerziehung befinden, in der Anklagefrist häufig als „Fürsorgegeplagte“ bezeichnet werden. Von hier aus öffnet diese Bezeichnung in den Erbfindungsbeschlüssen sowie in den entscheidenden Teil des Urteils überzugehen. Von der Hauptverhandlung aus gelangt der Ausdruck in die Presse, und es wird unwillkürlich damit beigetragen, Vorurteile, die in der öffentlichen Meinung gegen die Fürsorgeerziehung bestehen, zu erhalten und das Ansehen der Erziehungsanstalten zu schädigen. Die der Anklage Beschuldigte Presedient aus der genannten Verfügung mittelst, soll der Ausdruck Fürsorgegeplagte im amtlichen Sprachgebrauch der Justizbehörde nicht mehr angewandt werden.

Wasserstandsberichte am 5. Juli 1923.

Zowischoff	3.7.	4.7.	Kurzbrück	+ 1,33	+ 1,41
	+ 1,55	+	Montanapfing	+ 0,32	+ 0,87
	3.7.	4.7.	Pickel	+ 0,73	+ 0,78
Warschau	+ 1,90	+	Dirschau	+ 0,86	+ 0,90
	2.7.	3.7.	Einlage	+ 2,48	+ 2,38
Ploß	+ 0,97	+	Schwanhorst	+ 2,64	+ 2,60
	4.7.	5.7.	Regat:		
Thorn	+ 1,07	+ 1,38	Schönan O. P.	+ 6,69	+ 6,70
Forbon	+ 0,97	+ 1,16	Balgenberg O. P.	+ 4,42	+ 4,44
Calin	+ 0,91	+ 1,03	Neuhoferschloß	+ 2,22	+ 2,22
Brandenburg	+ 1,08	+ 1,10	Arnswald	+	+

Verantwortlich: für Politik Ernst Hoops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: E. Franz, Adoma, für Inserate Antoin Hoops, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. E. H. u. Co., Danzig.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Vorstands- und Ausschlußbeschlüß werden ab 1. 6. 23 als Familienhilfe für Ehefrauen und eigene Kinder, sowie Kinder der Ehegatten die in ihrem Haushalt leben und das 14. Lebensjahr nicht überschritten haben 50 Prozent (bis dahin 20 Prozent) der vorgelegten Arzt- und Arzneirechnungen gewährt. Anträge sind bei der unterzeichneten Kasse zu stellen. (10086)

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Danziger Höhe in Dltwa.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Donnerstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr:
Dauerkarten A 2.
(Rechte Vorstellung im Abonnement A.)

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik von Oscar Strauß.
In Szene gesetzt von Ulrich Sternbeck.
Musikalische Leitung: Eugen Lorcker.
Inspektion: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende 9³⁰ Uhr.
Opernpreise.

Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Katja, die Tänzerin“. Operette

Sonnabend, den 7. Juli, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. Letzte Vorstellung im Abonnement B. „Improvisationen im Juni“. Komödie

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

stets billig und gut.
Ernst Steinke, Ritzstadt, Graben 21a
Schlitz, Krummer Ellbogen. 9/9

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Freistaat Danzig M. d. D. A. - S. - B.

Großes III. Gau-Sängerfest

am 8. Juli 1923, nachmittags 4 Uhr, im hinteren Garten des Friedrich-Wilhelm-Schönhauses, bestehend aus
Konzert, Männer- und gemischten Chören
Vereins- und Massen-Chören.

Die gesamte arbeitende Bevölkerung, welche ein paar genußreiche Stunden erleben will, muß zum Gau-Sängerfest im Schönhaus erscheinen.
Der Vorstand.

Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn 4 Uhr.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 10071

Achtung! Heute! Achtung!
Der große amerik. Sensations-Film!
(Brass Bullet)
„Das Panzergeschöß“
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Episoden, 36 Akten.

1. Episode: Ein kompliziertes Vermächtnis
 2. Episode: Heirat wider Willen
- 12 große, äußerst spann. u. sensationelle Akte.
Ferner: Der große Lustspielschlager:
Chaplin als Stütze der öffentlichen Ordnung
2 Akte.
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Gebrüder Fahrrad

Torpedofreilauf, zu verk. Sieg, Petershagen 28/30, 1 Tr.

Gehrock

fast neu zu verk. Anfr. unt. E. 1504 an d. Exped. der Volksstimme. (f)

Decken (neu),

Schäpe, Hüte, Herrenwintermantel, Leder-gamaschen (neu), Kofsch, Cylinderrhut, Kinderfah., Schäpe (Gr. 20), Holz-sandalen (bis 10 Jahre), Kinderselbstfahrer zu verkaufen. Anollock, Schleifstange 17. (10038)

Kaninchen

Futtergeräte und Ställe wegen Anlösung der Zucht zu verkaufen. Anollock, Schleifstange 17. (10039)

Maurer

Heut ein Hans Behm, Baugeschäft.
Meldungen Baustelle Zigarettenberg. 10072

Freie Baugenossenschaft zu Danzig

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Sonnabend, den 14. Juli 1923, abends 8 Uhr, Heveliusplatz 1/2; Zimmer 70, 2 Treppen

General-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
 2. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats
 3. Genehmigung der Bilanz
 4. Erlassung des Vorstands und Aufsichtsrats
 5. Änderung des Genossenschaftsstatuts § 43, Erhöhung der Geschäftsanteile
 6. Verschiedenes.
- Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Reck. Kreft. David. Pfaltwich.
Die Jahresrechnung und Bilanz liegt Heveliusplatz 1/2, Zimmer 44, zur Einsicht aus. (10082)

Soeben erschienen!

Aufzu zum Sozialismus

von Gustav Landauer
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6. Paradiesgasse 32.

Welt unter Preis

kann ich alle Waren konkurrenzlos billig abgeben, da ich große günstige Abschlüsse habe.

Um es Jedermann zu ermöglichen, ein billiges Stück zu kaufen, gebe ich alle Waren

auf Teilzahlung und gewähre **10% Rabatt** noch außerdem

Herren-Anzüge

farbig und blau.

Einzelne Größen . . . 470 000.-, 410 000.-, 350 000.-
beste Verarbeitung. Ersatz für Maß

850 000.-, 750 000.-, 650 000.-, 550 000.- und andere.

Gummi-Mäntel, Herren-Hosen
besonders billig.

Sämtliche Waren sind aus prima Stoffen verarbeitet.
Nicht zu verwechseln mit Zeugkonfektion. 10084

Berliner Konfektions-Vertrieb

Altstädtischer Graben Nr. 109, 1 Tr. am Holzmarkt.
Aeltestes Etagegeschäft mit Rabattsystem für bessere Herren-Bekleidung.

Von Donnerstag, den 5. Juli 1923 betragen unsere Preise für 1 Zentner

- Grobkoks Mk. 74 000
- Mußkoks „ 55 000
- Legekoks „ 37 000
- Soksgreis „ 10 000

ab Lager Gaswerk am Milchpeter.

Die Anfuhrkosten ab Lager Gaswerk betragen für eine Fuhr von 40 Ztr. nach Danzig und Langfur 60 000 Mk., nach Neufahrwasser 90 000 Mk. Für 20 Ztr. betragen die Anfuhrkosten die Hälfte vorstehender Sätze.

Städt. Betriebsamt, Gaswerk.
Telefon 257 und 532. 10085

Ein Schwarz-, 9 Mon. alt
Dackel-Hund
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. 1498 an d. Exped. der Volksstimme. (f)

ohne Berechnung zu kaufen gesucht. Stahl, Haken-gasse 21. (f)

Fahrrad
zu kauf. oder geg. Gehrock u. Winterpaletot zu tausch. gesucht. Offerten unter Nr. 1495 an die Exped. d. Volksstimme. (f)

Größeren Koffer
zu kauf. oder geg. Gehrock u. Winterpaletot zu tausch. gesucht. Offerten unter Nr. 1495 an die Exped. d. Volksstimme. (f)

Mandoline
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. 1498 an d. Exped. der Volksstimme. (f)

Gebrauchte Möbel jeder Art
kauft zu höchsten Preisen
Sätze, Säckergasse 11.

2 getragen. Herrenanzüge sowie getr. Damen- u. Kinder-Garderobe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1490 an die Exped. d. Volksstimme. (f)

1 Kinder-Schreibtisch, 1 gebt. Bettel, 2 neue feine Hüte (Größe 54 1/2) preiswert zu verkaufen. (f) Otto, Neufahrwasser, Albrechtstraße 10.

Wer tauscht

Stube, Kabinett, Tisch, Boden (Brabank) gegen ebensolche Wohnung oder Stube, Küche, Boden (Rübe West). Angebots unter Nr. 1508 an die Exped. der Volksstimme. (f)

Seeres Zimmer

mit auch ohne Kochgeleg. gesucht. Boden- od. Kellerzimmer auch angenehme. Angeb. unt. V. 1493 an d. Exped. d. Volksstimme. (f)

Schlafstelle gesucht

Offerten unt. Nr. 1497 an d. Exped. d. Volksstimme. (f)

Volkstürsorge

Bewährlichste Genossenschaftliche Versicherungs-Gesellschaft
- Sterbekasse -
Kein Polzeuerverfall.
Günstige Tarife für Ermöglichte und Kinder.
Ankauf in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der

Wohnungsstelle 16 Danzig Büro: Arbeitersekretariat, Heveliusplatz 1/2, 2 Tr., Zimmer 75. Tel. 2237.

3

billige Tage

- Herren-Anzüge . . . von **750 000** an
- Jünglings-Anzüge von **350 000** an
- Hosen, gestreift . . . von **100 000** an
- Paletot von **450 000** an

Kommen Sie sofort:
Teilzahlung gestattet!

Bekleidungshaus „London“

Nur II. Damm 10, Ecke

10083

„Sativa“

Spezialität: Polnische Nussarten, Wicken, Lupinen, Peluschken

Schwedisch-Danziger Saathandels A.-G.

Telegramme: „SATIVA“
Briefadresse: DANZIG
Telephon: 5002, 6083, 6085

Eigenes Lagerhaus mit Bahn- und Wasseranschluß Hopfengasse Nr. 12
Moderne
Saaten-Reinigungs-Anlage

Hundegasse 119

DANZIG

Wir sind ständig Käufer von Rotklee, Gelbklee, Weißklee, Brückklee sowie Wicken u. Nüssenfrüchten



Julius Brilles A.G. Schuhfabriken

Danzig, Weidengasse 35-38. Telefon 7046. • Gegr. 1856 • Bydgoszcz, Jagiellońska 11. Telefon 197.

Rahmengenähte Herrenstiefel. • Durchgenähte und Ago-Artikel.

OTTO JOST

Danzig-Neufahrwasser

Fernsprech-Anschluß Nr. 723
Drabianschrift: „Faßfabrik“

Faß- und Faßholzfabrik
FASS-GROSSHANDLUNG

PAUL FLEISCHER

Holzspedition, G. m. b. H.
Danzig, Brotbänkengasse 28
Tel.-Adr.: Holzfleischer Danzig

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan Musterschutz! Ohne Gewähr!

(F) **Danziger Fernverkehr**

Danzig-Könitz-Berlin und zurück

6 ³⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ³⁰ D, 10 ³⁰ D	ab Danzig	an 11 ³⁰ , 11 ⁰⁰ , 4 ²² , 8 ²¹
10 ¹⁵ , 4 ¹⁰ , 10 ²¹ , 4 ²¹	an Könitz	ab 7 ²¹ , 6 ⁰⁰ , 12 ²¹ , 5 ⁰⁰
10 ²¹ , 5 ²¹ , 5 ²¹ , 11 ⁰⁰	an Berlin (St. Bahn)	ab 6 ³⁰ , 12 ²¹ , 5 ⁴⁵ D, 10 ³⁰ D

Danzig-Stettin-Berlin und zurück

6 ³⁰ D, 7 ⁰⁰ , 11 ³⁰ D, 3 ³⁰	ab Danzig	an 1 ³⁰ D, 5 ³⁴ , 1 ²² , 1 ³⁸
1 ¹⁴ , 10 ²¹ , 7 ²¹ , 4 ²¹	ab Stettin	ab 10 ³⁰ , 10 ³⁰ , 5 ³⁰ , 12 ³³
4 ³¹ , 1 ²¹ , 9 ²¹ , 8 ²¹	an Berlin (St. Bahn)	ab 6 ⁰⁰ , 8 ⁰⁰ D, 3 ⁰⁰ D, 8 ⁴⁰

Danzig-Marienburg-Königsberg und zurück

3 ³⁰ , 6 ³⁰ , 10 ³⁰ , 1 ³⁰ , 6 ³⁰ D, 7 ¹¹	ab Danzig	an 11 ³⁰ , 11 ³⁰ , 3 ¹¹ , 7 ¹¹ , 9 ¹¹ , 1 ²²
5 ³⁰ , 9 ¹¹ , 1 ¹¹ , 4 ¹¹ , 7 ¹¹ , 9 ¹¹	an Marienb.	ab 8 ¹¹ , 9 ¹¹ , 12 ³³ , 4 ¹¹ , 7 ¹¹ , 11 ⁰⁶
6 ³⁰ , 10 ³⁰ , — 5 ³⁰ , 10 ²¹ , 11 ³⁰	an Eibing	ab 7 ⁰⁴ , 9 ⁰⁸ , 11 ³⁶ , 3 ²⁶ W, 6 ⁰⁰ , 9 ⁴⁵
10 ³⁰ , 1 ¹⁴ , — 9 ²¹ , 11 ³⁰ , —	an Königsb.	ab — 7 ²² D, 7 ⁴⁵ , 12 ⁰⁰ W, 2 ³⁰ , 6 ⁰⁰

Hugo Birkenfeldt

HOLZ-GROSSHANDLUNG
Danzig-Langfuhr, Neuschottland 19
Telefon 3651 • Telegr.-Adr.: Holzbirkenfeldt

Bernh. Wiehler, Lion & Co.

Danzig

Brotbänkengasse 44
Telephon Nr. 3072, 5333.

OOO

Kolonialwaren-Großhandlung

Aktiengesellschaft für Holzinteressen

Danzig, II. Damm 18
Telephon Nr. 3809, 3240

Lagerplatz und Sägewerk: Weichselmünde • Tel. 3715
Telegr.-Adr.: Holzinteresse Danzig

Spedition u. Lagerung v. Hölzern aller Art • Lohnschnitt

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Danzig, Schellmühl

Fernsprecher Nr. 221

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer * Flaggen-Hölzer

BERGFORD

Holzspeditions- und Lager-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung

DANZIG, LANGGARTEN 47
Telephonanschlüsse Nr. 144, 5657, 6501

Lagerplätze in Strohdiech, Kaiserhafen, Weichselmünde

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommerellen G. m. b. H. & Co.

DANZIG
Drabianschrift: Holzindustrie Danzig
Hauptbüro: Danzig, Hansa-Platz Nr. 3
Telefon 3871, 6497
Abt. Kasernen — Telefax 3115

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

Danziger Holzexport, Isidor Goldberger

Tel.: Notamt 6483, 6201 - Danzig, Voß-Breite 44 - Tel.-Adr.: „Drabinger“ Danzig

Maschinenfabrik

Paul Pfeiffer

Danzig, Altschottland 5-6

Satt- u. Kraftwagenfahrmaschinen

in allen Größen
Ersatz- und Reparaturteile
Motorwagen, Motorräder, Motorboote
Reparaturen werden schnellstens
ausgeführt



LINDA-

Schokoladen • Pralinen
Desserts

A. Lindemann, Danzig

Sandweg 20/20a

Baltische Agrar- u. Handelsgesellschaft m. b. H.

Danzig, Böttchergasse Nr. 25/27
Telefon 6461, 5161, 5163 • Tel.-Adr.: Balagra

— Import —

Getreide :: Mehl :: Tee :: Kaffee :: Reis :: Düngemittel usw.

Export aus Polen

==== Kartoffelmehl : Malz : Saaten : Holz =====

Speditions- und Transportgesellschaft „VEREINIGTE SPEDITEURE“

M. B. H. DANZIG
Brotbänkengasse Nr. 26
Telefon: Nr. 314, 6436
Tel.-Adr.: „Dankro“

Spedition, Kommission, Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inkasso

Die besten Verbindungen mit Speditionsfirmen an
jedem Handelsplatz im In- und
Auslande

SILVAPOL, Holzindustrie und Handel

Krakauer KEMPE bei Danzig • Fernsprecher Nr. 430

SANKAR

Telefon: 33, 385, 593 • Gegründet 1871

DANZIG

Telegraphen-Adresse: „Sankar“ Danzig

Getreide • Mehl • Reis • Saaten
Futtermittel • Kolonialwaren

Eigene große Lagerhäuser
in Danzig und Neufahrwasser.